



**Europäisches Journal der Neurowissenschaften, S. 1–24, 2006
(European Journal of Neuroscience)**

Ressourcenbelegung in der Hirnforschung in Europa – ein kompletter Bericht

P. Sobocki,^{1,2} I. Lekander,² S. Berwick,² J. Olesen³ und B. Jo⁴nsson⁴

¹Karolinska Institut, Stockholm, Schweden

²Stockholm Gesundheitsökonomie, Vasagatan 38, SE-111 20 Stockholm, Schweden

³Fachbereich für Neurologie, Glostrup Klinik, Universität Kopenhagen, Kopenhagen, Dänemark

⁴Stockholm School of Economics, Stockholm, Schweden

Schlüsselwörter: Hirnleistungsstörung, Kosten-Nutzen, Europa, Finanzierung, RABRE

Kurzdarstellung

Hintergrund:

Unter Hirnerkrankungen versteht man alle Erkrankungen, die das Gehirn, das Rückenmark und die peripheren Nerven antasten und sie betreffen sowohl neurologische, als auch psychiatrische Erkrankungen.

Unter Hirnforschung versteht man jegliche Art der Forschung, die das Nervensystem anbelangt und daher die traditionellen Konzepte sowohl der klinischen als auch der grundlegenden Neurowissenschaft abdeckt.

Bisher haben wir die Belastung der Hirnerkrankungen mit Hilfe von behinderungsangepassten Lebensjahren (DALY) und ökonomischen Kosten bewertet. In Europa belaufen sich Hirnerkrankungen auf 35% der Erkrankungsbelastung und eine zurückhaltende Schätzung deren Kosten beträgt 386 Milliarden Euro pro Jahr. Diese Kosten werden in den kommenden

Jahren aufgrund der alternden europäischen Bevölkerung ansteigen. Eine Art und Weise der Hemmung dieses Anstieges und ein möglicher Rückgang der Kosten für Hirnerkrankungen ist es, die Forschung zu intensivieren.

Vermehrte Hirnforschung kann zu einer Verringerung der Erkrankungsbelastung führen, ist aber ebenso wichtig, da sie ein fortschrittlicheres Wissen über die normalen Hirnfunktionen, wie Emotionen, Aggression, Lernen und Gedächtnis erzielt.

Ziel der gegenwärtigen Studie war es, Informationen über Ausgaben für die Hirnforschung in Europa zu sammeln und diese mit der Belastung und den Kosten von Hirnerkrankungen zu vergleichen, sowie Forschungsausgaben in anderen Erkrankungsgebieten und ähnliche Schätzungen für die USA.

European Journal of Neuroscience, pp. 1–24, 2006